

Schwarzwälder Tageszeitung

Geegründet
1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher
Nr. 11

Beiblatt für den Bezirk Nagold und für Altenreig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Wochensatz: 10 Pfennige. Die Einzelnummer kostet 10 Pfennige. Bei Nicht-Annahme des Abbestellens ist die Zeitung infolge Mangel über Betriebsführung besetzt kein Anspruch auf Befreiung. Zahlbar innerhalb 8 Tagen. — Für telephonisch eilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 177. Altenreig, Mittwoch den 30. Juli. Jahrgang 1924

Londoner Schwierigkeiten.

Noch keine Einigung in den Hauptfragen. — Ergebnislose Vollkonferenz.

Die Wendung auf der Londoner Konferenz, die sich in den Forderungen der amerikanischen und englischen Sanktionisten ankündigte und nach tendenziösen Meldungen in einer klaren Haltung Herrlots zur Räumungsfrage sich geäußert haben sollte, ist wieder einmal nicht eingetreten. Die Vollkonferenz vom Montag nachmittag hat keinerlei Entscheidung gebracht; die entscheidenden Probleme, die Sanktionsfrage, die Eisenbahnerfrage im besetzten Gebiet, die militärische Räumung des Ruhrgebiets, sind noch ungelöst. Zwischen Forderungen und Bitten beobachtet das deutsche Volk den politischen Verhandlung der Verhandlungsvertreter, und das Bewußtsein wird immer härter, daß wiederum die Politik über die Vernunft liegt. Selbst dann, wenn wirtschaftliche Erfordernisse berücksichtigt werden, versucht man durch Kaufeln, Zulätze und Begrenzungen politische Machtziele mit hineinzuschleichen.

Die Einladung an Deutschland wurde von der Konferenz grundsätzlich angenommen, ebenso die Berufung der Reparationskommission nach London für Mitte dieser Woche. Der Zeitpunkt für die Zulassung Deutschlands steht noch nicht fest, der Rat der „großen Fünf“ darf ihn festlegen, und er wird erst gekommen sein, wenn die Verbündeten unter sich einig sind, so daß „mit Deutschland mit Aussicht auf Erfolg verhandelt werden kann“. Es ist — das kann jetzt schon gesagt werden — nicht damit zu rechnen, daß die deutschen Vertreter noch in dieser Woche in London gehört werden.

Nur über einen Punkt, den Bericht der zweiten Kommission über die wirtschaftliche Räumung des Ruhrgebiets, bestand auf der Konferenz Einigkeit, wobei aber wiederum die für Deutschland entscheidende Frage der Beibehaltung der französischen und belgischen Eisenbahnen, unentschieden blieb.

Man hat diese dritte Konferenzwoche die entscheidende genannt. In Paris geht die Stimmung hoch, denn man merkt, daß es sich darum handelt, das Ruhrgebiet zu räumen. An zwei Strängen ziehen die Gegner der Herrlotschen Politik, am wirtschaftlichen und am militärischen. Poincaré macht seine Leute mobil. Die Kammer tritt am Dienstag nachmittag zusammen. Kolllet hat in London gedroht, daß er als Kriegsminister zurücktrete, wenn Macdonald Zulagen über die militärische Räumung mache. Die Ankunft französischer Bankiers in London hat zweifellos der Machtpolitik Poincares und Kolllets neue Aufstärkung gebracht. Die Schwierigkeiten der Verhandlung liegen also nur auf der Seite Frankreichs. Was die Männer der Wirtschaft im Sachverständigenplan geleistet haben, wird wieder Macht und Politik wie zuvor. Das ist bisher der Sinn und das Ergebnis der Londoner Verhandlungen.

Ueber die Vollziehung und die Londoner Verhandlungen geben nachstehende Meldungen weitere Aufschlüsse.

Nach Eintritt in die Tagesordnung beauftragte die Konferenz einen Ausschuss von sechs Juristen — je einen Engländer, Franzosen, Belgier, Italiener und Japaner — als Vorkonferenzmitglieder und einen Amerikaner als Gutachter zu hörenbesitz Mitglied mit der Prüfung der Frage, welche Körperschaft beauftragt sein soll, den Dawesbericht zu interpretieren und wenn nötig abzuändern.

Medann wurde der Konferenz das Rechtsgutachten von Sir Cecil Hurst und Fromageot über die Beziehungen des Dawesberichts zum Friedensvertrag vorgelegt. Die Konferenz hat den Bericht ohne Abänderung angenommen und damit den Grundsatzz anerkannt, daß die Vorschläge des Dawesberichts in zwei Gruppen zerfallen:

a) Vorschläge, die auf Grund von Verhandlungen zwischen der Reparationskommission und deutschen Regierungsvertretern in Kraft gesetzt werden können.

b) Vorschläge, die eine direkte Vereinbarung zwischen den alliierten Regierungen und der deutschen Regierung notwendig machen, weil sie, ohne in Widerspruch zum Friedensvertrag zu stehen, außerhalb des Friedensvertrages liegen.

Nachdem die Konferenz diese Beschlüsse gefaßt hatte, wurde die Frage erörtert, wie sie praktisch ausgeführt werden können. Ohne von irgend einer Delegation Widerspruch zu finden, wurden die folgenden Vorschläge angenommen:

1. Die alliierten Regierungen werden durch ihre Vertreter in der Repko anregen, daß die Repko baldmöglichst einen Beschluß faßt, vorübergehend zum Zwecke der Verhandlungen mit den alliierten Regierungen und mit der deutschen Regierung ihren Sitz nach London zu verlegen.

2. Die Chefs der Delegationen werden von der Konferenz ersucht, die deutsche Regierung zur Teilnahme an der Londoner Konferenz einzuladen sobald die Delegationschefs der Ansicht sind, daß der Zeitpunkt gekommen sei, wo man mit Deutschland mit Aussicht auf Erfolg verhandeln kann.

In der ersten Kommission ist von amerikanischer Seite ein neuer Vermittlungsvorschlag eingebracht worden, der vorgibt, die Kompromißformel Theunis dahin zu erweitern, daß den direkten Verhandlungen zwischen der Reparationskommission, den deutschen Delegierten und den Sanktionisten vorbehalten bleiben soll, die Natur der den Anleihegebern einzuräumenden Garantien zu bestimmen. Dieser Vorschlag ist von englischer Seite abgelehnt worden mit der Begründung, daß er die Zuständigkeit der Reparationskommission nach der politischen Seite hin erweitert. Die Franzosen und Belgier dagegen haben sich vorbehalten, auf diesen Vorschlag zurückzukommen. In der ersten Kommission hat der amerikanische Vertreter u. a. die Erklärung abgegeben, daß die amerikanische Regierung die Durchführung des Dawesplanes als einziges Mittel ansehe, das Europa aus den gegenwärtigen Schwierigkeiten führen könne. Das sei der Grund, daß Amerika zugestanden habe, sich u. a. an einer Kommission in der Frage der Sanktionen zu beteiligen.

Die durch den Brief Macdonalds aufgeworfene Frage der militärischen Räumung der Ruhr ist in der Plenarsitzung der Konferenz nicht zur Sprache gekommen. Es wird darüber verhandelt. Wie nach vorliegenden Meldungen von englischer Seite versichert wird, verlangt man nicht eine sofortige Räumung, sondern nur die Verpflichtung, daß diese Räumung spätestens sechs Monate nach der tatsächlichen Intraffierung des Dawesplanes erfolge.

Paris, 29. Juli. Der „Intransigeant“ behauptet, daß General Kolllet in diesen Tagen zweimal seinen Rücktritt eingereicht habe, der aber nicht angenommen worden sei.

München, 29. Juli. Als Vertreter Bayerns wird der Staatsrat im Außenministerium Dr. Schmölze an der deutschen Abordnung bei den Londoner Verhandlungen teilnehmen.

Die militärische Räumung ungeklärt.

London, 29. Juli. Die „Times“ berichtet, die Frage der militärischen Räumung des Ruhrgebiets werde kaum in einer Plenarsitzung besprochen werden, weil sie sich außerhalb des Dawesberichts befindet. Sie sei inoffiziell von Großbritannien aufgeworfen worden, nur weil bekannt gewesen sei, daß Deutschland die Absicht habe, auf jeden Fall zu versuchen, sie zur Bedingung für die Unterzeichnung des Protokolls zu machen, in welchem es den Dawesbericht annehme. Man sei der Ansicht gewesen, daß es am besten sei, vorher zwischen den Alliierten zu erörtern, welche Art von Antwort auf eine derartige Bedingung erfolgen solle. Wie verlautet, habe Macdonald angestrebt, daß die französischen und belgischen Truppen innerhalb sechs Monaten nach der erfolgreichen Bewirklichung des Dawesplanes zurückgezogen werden sollten. Zugleich habe Macdonald darauf bestanden, daß die Konferenz nur für die Anwendung des Dawesplanes einberufen worden sei, und vollkommen anerkannt, daß die Frage der militärischen Räumung des Ruhrgebiets außerhalb dieser Grenze liege.

Die übliche Friedensrede.

Paris, 29. Juli. Herrlot hielt auf einem Bankett der französischen Handelskammer in London eine Ansprache, worin er „Dawas“ zufolge u. a. sagte: Wir sind hier, um nach dem Kriege, den wir nicht gewollt haben (!), den Frieden wieder herzustellen. Frankreich wünscht, daß unter den Menschen ein Friedenszustand herrsche, der nicht allein dem Handel, sondern auch der ganzen Welt zugute kommen soll. Die französische Regierung, die den Friedenswillen in den Vordergrund stellt, hat ein Recht, daran zu erinnern, daß der Friede, der Frankreich nicht sein Recht gewährt, ein ungerechter Friede ist. Man kann die Ordnung, die wir erhoffen, nicht auf einer Ungerechtigkeit aufbauen.

Bezugs-Erneuerung nicht vergessen!

Neues vom Tage.

Die Wirtschaftslage der Reichspost.

Berlin, 29. Juli. In der Verwaltungssitzung der Deutschen Reichspost gab Staatssekretär Sautter (früher bei der Oberpostdirektion Stuttgart) einen Überblick über die allgemeine Wirtschaftslage der Deutschen Reichspost. Der Haushalt des Jahres 1923 schloß bei Ende der Inflation mit einem Fehlbetrag von 60 Millionen M. ab, die Folgezeit bis 31. März 1924 ergab einen Ueberschuß von 54 Millionen M., so daß in das laufende Rechnungsjahr ein Fehlbetrag von 6 Millionen M. überging. Der vorliegende Haushalt für 1924 weist einen Ueberschuß von rund 20 Millionen auf, und es ist außerdem ein Betriebsmittelfond von vorläufig 20 Millionen vorgesehen worden. Angenommen wurden einige Änderungen der Postordnung, wonach die vierteljährliche Mindestzeitungsgebühr von 30 M. für jede durch die Post vertriebene Zeitung auf 15 M. herabgesetzt und für einmal wöchentlich erscheinende Zeitungen, die ausschließlich oder überwiegend aus politischen Tagesnachrichten bestehen, die Einzelgebühr von 10 auf 5 Pfg. monatlich festgesetzt wird. Nach einer Entscheidung über die Notwendigkeit einer Ergänzung des Voranschlags auf dem Gebiet des Personalwesens wurde der Antrag angenommen, den Reichspostminister zu ersuchen, die gegenwärtigen Fernspreckgebühren sowie die Bestimmungen über die Druckkosten einer Nachprüfung zu unterziehen und den Bedürfnissen des Wirtschaftslebens und Verkehrs entsprechend die Fernspreckgebühren zu ermäßigen, sobald die Wirtschaftslage der Deutschen Reichspost es gestattet.

Neuordnung der Militärversorgung.

Berlin, 29. Juli. Das Militärversorgungsgesetz erfährt auf Grund der Verhandlungen im Reichstage mit Wirkung vom 1. August ab verschiedene Änderungen, von denen folgende besonders wichtig sind: Die Grundbeträge an Versorgungsgebühren sind gegenüber den im Dezember 1923 festgestellten um 50 Prozent erhöht. Die einfache Ausgleichszulage ist um 35 Prozent erhöht und auf 70 Prozent der Grundbeträge festgesetzt worden. Die Unterhaltskosten für einen Führerhund betragen jetzt in den einzelnen Ortsklassen 108 bis 125 M. jährlich. Für die Gewährung der Elternrente für ein Elternteil ist die Bedürftigkeitsgrenze zu Gunsten der Berechtigten erweitert worden. Die Kriegsblinden erhalten, soweit dies noch nicht geschehen, Blindenröhren vom Reich. Bei der Rentenzahlung für August, die in den letzten Tagen des Juli durch die Postanstalten erfolgt, konnten die Erhöhungen nicht mehr berücksichtigt werden, da die Zahlungslisten bereits bei den Postanstalten vorliegen. Die Nachzahlung erfolgt zusammen mit der Rentenzahlung für September in den letzten Tagen des August. Die Zulagen für den August werden dagegen Mitte August bereits mit den erhöhten Sätzen von den Poststellen zur Ausgabe gebracht.

Päpstliche Vermittlungsbemühungen.

Berlin, 29. Juli. Hier ist der päpstliche Nuntius Pazelli am Freitag eingetroffen. Er hatte Unterredungen mit dem englischen Botschafter und mit dem italienischen Botschafter. Besprechungen mit dem dieser Tage zurückgewarteten amerikanischen Botschafter, sowie dem französischen Gesandten sollen folgen. Der Nuntius werde auch den Reichskanzler Marx noch vor dessen Abreise nach London sprechen. Diese diplomatische Tätigkeit des Nuntius sei von großer Wichtigkeit, da sie sich auf dem Gebiete der internationalen Fragen des Tages bewege. Sie stehen im Zusammenhang mit dem Bestreben des Vatikans, zur Befriedung Europas beizutragen.

Millionen-Unterzahlung bei der Ricum.

Berlin, 29. Juli. Wie ein Mittagsblatt sich an Mainz berichten läßt, wurden dort verschiedene Beamte der Besatzungsbehörden in das französische Gefängnis eingeliefert. Wie verlautet, handelt es sich um höhere Beamte der französischen Ricum-Verwaltung, bei der Unterzahlungen von vielen Millionen entbedt worden seien. Eine Bestätigung dieser Meldung von anderer Seite liegt bisher nicht vor.

Abbruch der Ricum-Verhandlungen.

Düsseldorf, 29. Juli. Die Verhandlungen der Sachverständigenkommission mit der Ricum sind abgebrochen worden. Wie verlautet, erfolgte der Abbruch, weil die geringen Zugeständnisse der Ricum der verschlechterten Wirtschaftslage,



wie sie besonders auch in der Zunahme der Felerlöschen zum Ausdruck kommt, in keiner Weise Rechnung tragen. Die Verhandlungen sollen nach Fühlungnahme mit der Reichsregierung am Donnerstag vormittag fortgesetzt werden.

Das neue südslawische Kabinett.

Belgrad, 29. Juli. Der König hat den Führer des oppositionellen Blocks, Davidowitsch, mit der Bildung eines Blockkabinetts beauftragt. Das Kabinett ist bereits zusammengestellt und vom König bestätigt. Es hat folgende Zusammensetzung: Präsident Davidowitsch (Demokrat), Vizepräsident Korhofer (slowenischer Aristokrat), Unterrichtsminister Spahic (bosnischer Mohammedaner), Äußerer Minister Marinkowitsch (Demokrat), Innerer Minister Petrovitsch (Radikal). Der alte Pajitsch ist damit von der Regierung verdrängt.

Die Kämpfe in Brasilien.

Buenos Aires, 29. Juli. Nach einer Meldung aus Rio de Janeiro stehen die Aufständischen, nachdem sie Sao Paulo verlassen haben, in das Innere des Landes. General Costa hat die Stadt Itu, 40 Meilen südwestlich von Sao Paulo, besetzt und will die Flucht der Aufständischen verhindern.

Beilegung des deutsch-russischen Konflikts.

Berlin, 29. Juli. Nach langwierigen Verhandlungen wurde in Moskau der zwischen dem Volkskommissariat des Äußeren und der deutschen Botschaft entstandene Konflikt im Wege beiderseitiger Vereinbarung beigelegt und in einem Protokoll niedergelegt, dessen Wortlaut nach der in Berlin zu vollziehenden Unterzeichnung bekanntgegeben wird.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, 30. Juli 1924.

Gemeinderatsitzung am 28. Juli. Am kommenden Sonntag soll aus Anlaß der 10jährigen Wiederkehr des Kriegsausbruchs eine Gedenkfeier für die Gefallenen abgehalten werden. Das Nähere wird noch festgelegt und bekannt gegeben. Die hiedurch nötig werdende Verlegung des Bezirksfeuerwehrtags auf 17. August soll angestrebt werden. Für 742 Fm. Langholz wurden unter der Hand 85, 90 und 95 Prozent der Forstare geboten. Der Verkauf mit einem Gesamterlös von 18 905 Mk. wird genehmigt; die Zahlungsbedingungen sind die staatlichen. — Ein Min. Erlaß betr. Geschäftsbetrieb und Ausleihpolitik der öffentlichen Sparkassen wird zur Kenntnis des Gemeinderats gebracht. Erledigung bezgl. Besprechung verschiedener minderwichtiger Gegenstände. **Wz.**

Der Wettersturz. Neben dem südlichen Teil von Baden, Württemberg, Bayern und den Alpenländern hat ein Wetterumschlag Formen angenommen, daß man von einem ausgeprägten Wettersturz sprechen kann. Die über diesen Gebieten in ganz kurzer Zeit niedergegangenen vielfach niedergeschlagenen Regengüsse, teilweise mit Sturmwinden oder böigen Winden aus Westen begleitet, stehen für die Hochsommerzeit nicht leicht übertrieben da. Mit dem Einbruch kälterer Seewinde sind die Temperaturen schnell heruntergegangen auf einen Stand, der ebenfalls für den Juli außergewöhnlich ist und fast zeitlichen Höchstpunkten gleichkommt. Für die Alpenländer weiß der Kundige, daß auch dort die Höhenlagen von 2000 Meter aufwärts den Wetterstürzen selbst im Hochsommer ausgesetzt sind und mit Ueberraschungen wie Reuschnee für den Hochtouristen unter Umständen höchst unangenehm werden können. Das l. auch diesmal wieder prompt eingetreten, und so melden die Alpenstationen aus dem Hochgebirge Schneefälle in Form von Stürmen bei Nordwestwinden. Die Rückgänge der Temperaturen sind dabei noch schärfer ausgeprägt als

in den Mittelgebirgen Süddeutschlands. Das beste Kennzeichen der Lage ist die Tatsache, daß in einer Meereshöhe von 3000 Meter (Zugspitze) starker Frost von sechs Grad aufgetreten ist.

Bauernregeln im August. Auch für den August gibt es viele alte Bauernregeln, die das Wetter meist irgendwie mit dem Gedeihen von Brot und Wein oder mit dem mutmaßlichen Charakter des Winters in Beziehung setzen. Wenn im August stark tauen tut, bleibt das Wetter meistens gut. — Als in der ersten Augustwoche heiß, so bleibt der Winter lange weiß. — Gibt's im August rechten Sonnenschein, so wird die Ernte besser sein. — August ohne Feuer, macht das Brot teuer. — Im August viel Regen, ist dem Wein kein Segen. — Bläst im August der Nord, so dauert gutes Wetter fort. — Der August muß Hitze haben, sonst wird der Früchte Zahl und Güte begraßen. — Je dichter der Regen im August, je dünner wird der Mist. — Viel Hitze am Dominikus (4. August), ein strenger Winter kommen muß. — An Mariä Himmelfahrt (15. August) Sonnenschein, brinat viel Obst und guten Wein. — Hat unsere Frau gut Wetter, wenn sie zum Himmel fährt, gewiß sie dann uns allen viel guten Wein beschert. — Am die Zeit von Augustin (28. August) ziehn die warmen Tage hin.

Posteinzahlungen in Papiermark. Bei Einzahlungen auf Zahlkarten und Rentenmarkpostanweisungen sowie bei Einlösung von Rechnungen und Postaufträgen, die auf Rentenmark lauten, werden von den Postanstalten fortan bis auf weiteres Beträge bis 50 Rentenmark für jede einzelne Zahlkarte oder Rentenmarkpostanweisung auch in Reichsbanknoten oder anderen Zahlungsmitteln, die zu Zahlungen an Poststellen zugelassen sind, entgegengenommen.

Vorsicht beim Sammeln von Pilzen. Die Sammelzeit für Pilze ist wiederum gekommen. Die in den letzten Jahren beobachtete große Zahl von Pilzvergiftungen mahnt zur Vorsicht beim Einsammeln von Pilzen. Die meisten Unglücksfälle sind nicht — wie vielfach irrtümlich angenommen wird — auf den Genuß verdorbener, sondern giftiger Pilze zurückzuführen, die nicht auf Märkten gekauft, sondern von unfundigen Personen gesucht worden sind. Es kann nicht dringend genug gewarnt werden vor dem Einsammeln und dem Genuß von Pilzen, die dem Sammler nicht sicher als unschädlich bekannt sind. Ganz irrig ist die leider noch immer weit verbreitete Anschauung, daß es allgemein giftige Erkennungszeichen für eßbare oder giftige Pilze gebe, wie Milchsaft, flebrige Beschaffenheit des Hutcs, Braunfärbung eines in das Pilzgericht eingetauchten silbernen Nüsschens, Verfärbung einer mitgefochtenen Zwiebel. Allein die genaue Kenntnis der besonderen Merkmale der einzelnen eßbaren und giftigen Pilze schützt vor schädlichen Folgen. Zur Verbreitung solcher Kenntnisse hat das Reichsgesundheitsamt die wichtigsten eßbaren und die wichtigsten schädlichen Pilze in einem Pilzmerkblatt zusammengestellt, das eine Reihe von Zeichnungen und eine Tafel mit 34 farbigen Abbildungen enthält. Das jetzt in neuer, erweiterter Ausgabe im Verlage von Julius Springer — Berlin W. 9, Dinst. 23/24 — erscheinende Pilzmerkblatt kann von dort oder im Wege des Buchhandels bezogen werden.

Die großen Ferien. Wieder ruft die bevorstehende große Ferienzeit frohliche Feststimmung hervor. Besonders glückliche Gesichter zeigen diejenigen, denen eine längere, verheißungsvolle Ferienzeit winkt. Wer nicht so glücklich ist, hinaus in die lockende Ferne fahren zu können, weil der Geldbeutel oder sonstige Umstände ihr Reis einlegen, kann sich trotzdem die sehr fröhlich erwarteten Tage ungebundener Freiheit durch Spaziergänge, Ausflüge, sportliche Übungen u. a. angenehm und genussbringend gestalten. Eine Hauptfrage für die Erfüllung der Ferienwünsche ist freilich das Wetter, denn bei ausdauerndem Windstößenregen, bei tagelang bei undurchsichtigen Wolkenschleiern ver-

dingtem Himmel geht selbst die lauchendste Feststimmung meist in die Finsternis. Aber alle die, welche sich allzusehr durch die bösen Launen des Wettergottes beeinflussen lassen, mögen bedenken, daß auf Regen immer wieder Sonnenschein folgt.

Fleischverkauf durch Landwirte. Auf eine Anfrage des Württ. Bauern- und Weingärtnerbundes über den Kleinverkauf von Fleisch seitens der Landwirte wird vom Württ. Arbeits- und Ernährungsministerium folgendes mitgeteilt: „Nach § 2 Abs. 3 der noch in Kraft befindlichen Reichsverordnung über den Verkehr mit Vieh und Fleisch vom 13. Juli 1923 gilt als Handel im Sinn dieser Verordnung nicht die Veräußerung von Vieh, das der Veräußerer im eigenen landwirtschaftlichen Betriebe gezogen oder gehalten hat sowie von Fleisch von solchem Vieh. Sofern demnach die Voraussetzungen zutreffen und das Abkühlen von Vieh und der Kleinverkauf von Fleisch nicht gewerbmäßig betrieben wird, auch die Vorschriften über die Schlachtvieh- und Fleischbeschau und die feuerlichen Bestimmungen Beachtung finden, ist das Abkühlen von Vieh und der Kleinverkauf des Fleisches durch Landwirte nicht zu beanstanden.“

Gebühren der Leichenschauer. Nach einem Erlaß des Ministeriums des Innern gelten für die Leichenschauer folgende Gebühren: für die erste und zweite Besichtigung einer Leiche, wenn der Leichenschauer neben den Gebühren für den Einzelfall ein Parteigeld bezieht, je 1,20 Mk., wenn er nur die Gebühren für den Einzelfall bezieht, je 1,80 Mk.; Ärzte-Leichenschauer dürfen für die einmalige Besichtigung einer Leiche 3,60 Mk. berechnen. Vorstehende Sätze erhöhen sich auf das Doppelte, wenn die Berrichtung zur Nachtzeit (abends 8 Uhr bis morgens 7 Uhr) sofort verlangt wird. Bei Leichenbesichtigung außerhalb des Wohnorts, wenn die Entfernung von dieser mehr als zwei Kilometer beträgt, Reiseentschädigung für jeden zurückgelegten und angefangenen Kilometer 12 Pfg., für Ärzte-Leichenschauer 15 Pfg.

Magold, 27. Juli. Die Landesanstalt für Erziehung und Unterricht veranstaltete vom 18.—27. Juli im Zeichenaal des Seminars eine Ausstellung von Arbeiten aus der Grundschule. Oberregierungsrat Gahmann, der Vorstand der Anstalt eröffnete vor geladenen Gästen die Ausstellung. In den folgenden Tagen hatten Lehrer vom Seminar und Stadt die Führung übernommen. An einigen Lehrproben, die von Eltern und Lehrern zahlreich besucht waren, wurde versucht, ein Bild von der Schularbeit im neuen Geist zu geben. Die Ausstellung erregte sich eines wachsenden Besuches aus Stadt, Bezirk und weiterer Umgebung. Eltern und Lehrer haben eine Fülle von Eindrücken und Anregungen gewonnen, die befruchtend weiterwirken werden. Es ist zu hoffen, daß dadurch manches gegen die neue Arbeitsweise gehegte Vorurteil beseitigt wurde. Der Landesanstalt und ihrem Vorstand gebührt Dank, daß es möglich wurde, die Ausstellung hierher zu bekommen. An einem der Ausstellungstage wurde unter Vorsitz von Schulrat Schott eine freie Lehrkonferenz gehalten, die sich in Vorträgen und Lehrproben ebenfalls mit der Grundschularbeit befaßte. Oberregierungsrat Gahmann nahm daran teil und führte die Lehrer des Bezirks durch die Ausstellung.

Stuttgart, 29. Juli. (Preiserhöhungen.) Auf dem heutigen Wochenmarkt sind die Schmalzpreise fast in die Höhe gegangen. Amerikanisches Schweinefleisch, das bisher etwa 70 Pfg. kostete, erhöhte sich auf 88—90 Pfg. Schweinefleisch ist gleichfalls mit sofortiger Wirkung auf 1 Mk. bis 1,05 Mk. pro Pfund erhöht worden, während die Preise der übrigen Fleischwaren keine Veränderung erlitten.

Schweningen, 29. Juli. (Aus Unvorsichtigkeit erschossen.) Der ledige 20 Jahre alte Mechaniker R. Haugmann non hier hantierte in Gegenwart von Kameraden mit einer geladenen, sechs Patronen fassenden Mauer-Selbstlade-Pistole, die er durch Zurückführen und Vor-

Erbschaft.

Wenn du gut werden willst, glaube nur zuerst, daß du böse bist. Epistel.

Ein Maienglück.

Originalroman von E. Wildenburg.
(Nachdruck verboten.)

23.

VI.

Am Spätnachmittag saß Graf Dieter dann im Zuge nach Eberswalde, wo man ihm Passagiere drücker in seine erste Klasse steckte, was nicht zu umgehen war, da er einen Ferienzug nach der Ostsee erwünscht hatte.

Er stöhnte, suchte, fügte sich aber schließlich für die kurze Strecke, denn was tut man nicht alles aus Liebe! Es sollte ja alles noch einmal gut gehen, wie ein altes Sprichwort sagte. Davon empfand aber Graf Dieter bis jetzt leider nichts, er litt furchtbar unter Kindergeschrei, fettigen Butterbrotspapieren und anderen schrecklichen Sachen.

„Grauenhaft!“ — — —

Am frühen Abend langte er in Eberswalde an. Es war aber natürlich zu spät, um noch auf das Meldeamt zu gehen und nach Wilma zu fragen. Aber im Hotel „zur silbernen Kugel“, wo er abgestiegen war, konnte man ihm vielleicht Auskunft über die junge Dame geben, denn in einer kleinen Stadt wurde es ja schnell bekannt, wenn Fremde kamen.

Der Wirt fragte den Kellner, jedoch vergeblich. Und die Frau Wirtin war heute abwesend.

Graf Dieter verbrachte nun den Rest des Tages an der Klosterkirche, die ihm als Sehenswürdigkeit geschildert worden war. Vielleicht war ihm sein vielgerühmtes Glück hold und er trat dort gar die Erkorene seines Herzens, die ja auch einen Ausflug dorthin gemacht haben konnte. Das war sogar sehr leicht möglich

denn sie hatte für dergleichen viel Geschmack und Verständnis.

Graf Dieter selbst hatte wenig Sinn für die herrliche Perle alter Baukunst, in deren gotische Fensterhöhlen das scheidende Sonnenlicht wunderbare Reliefs warf. Er sah auch nicht die vielen blühenden Ranken, den Schmuck des Sommers, in dem die Ruine jetzt einem verzauberten Dornröschen gleich.

Das war ja alles recht gut und schön, immerhin schöner, als die kleinen Mädchen in ihren erdärmlichen Fähdchen, die auf den heruntergefallenen Steintrümmern herumkriechen und Blumen suchen. Aber Graf Dieter langweilte es und er wanderte bald, ohne seine Flamme gesehen zu haben, wieder der „silbernen Kugel“ zu.

Das Abendessen in diesem Hotel war furchbar. Wilma ahnte gar nicht, welche Opfer er ihr brachte. Sein ganzes Leben lang würde er diese Tour nach Eberswalde nicht vergessen.

Das Bett verursachte ihm geradezu Nervenzustände, denn es war zu kurz für seine langen dünnen Beine.

Und ein Bad konnte man in diesem Krähwinkel natürlich auch nicht bekommen. Es war einfach haarsträubend!

Graf Dieter stieß einen gelinden Fluch aus und begab sich nach beendeter Toilette zum Frühstück in den Speisesaal hinauf. Sehnsuchtsvoll gedachte er seiner köstlichen, schwedischen Brötchen, die seine Hauskammerdiener so wunderbar zu bereiten verstand.

Kriegen ohnebedeutend stand der Kellner vor dem Grafen. Graf Dieter fuhr ihn an: „Einen Tee, kalte Platte und Marmelade!“

Zu Tode erschrocken über den Ton des Gastes sagte der Kellner davon. Der mußte ja sehr vornehm sein; hier bei den Kleinbürgerlichen Gästen passierte so etwas sonst nicht.

Der Wirt erkundigte sich dazwischen, wie der Herr Graf geruht haben. Dieter bemühte die Gelegenheit noch einmal, um nach Wilmas Adresse zu fragen.

„Ich kann es Ihnen leider nicht sagen, Herr Graf, aber ich werde sofort meine Frau fragen,“ beeilte sich der Wirt, dem Gast gefällig zu sein.

Bald darauf kam er zurück. „Ja, sie weiß es,“ berichtete er hocherfreut. „Der Herr Graf dürfen sich nur nach Kloster Chorin begeben, dort befindet sich das gnädige Fräulein im Stift.“

„Im Stift!“ — Dieter glaubte nicht recht gehört zu haben.

„Jawohl, Herr Graf, meine Frau hat recht, das gnädige Fräulein ist Stiftsdame geworden.“

„Warum nicht gleich Nonne!“ dachte Graf Dieter. Das konnte doch nur aus unglücklicher Liebe zu ihm geschehen sein! Was er an dieser Wilma alles erlebte — — —

„Im Stift — im Stift“ — wiederholte er immer leise vor sich hinstummelnd, so daß der Wirt ihn verwundert anblickte.

Der Graf dachte nach... also hatte sie einen Freier gehabt? Daß sie ihm aber davon gar nichts gesagt hatte! — — — Jedenfalls hatte auch die Not das arme Kind ins Stift getrieben.

Doch er würde den Dingen ja nun bald auf die Spur kommen und alles wieder ins richtige Geleise bringen. Sie würde ihm dann doppelt gern folgen.

Dieter zahlte, redete sich und machte sich zum Gang nach dem Stift bereit. Er kam sich vor wie ein Ritter des Mittelalters, die die Geliebte aus dem gereinigten Mauerwerk raubten.

Das hätte er nie gedacht, daß er noch einmal ein so eifriger Besucher der Klosterkirche von Chorin werden würde. Er, der sich in dem fashionablen Spitz tödlich gelangweilt hatte, verfolgte hier seinen Weg mit dem größten Interesse; es war wenigstens einmal eine Sache, die so ganz aus dem Rahmen fiel und ihm, dem Klavierspieler, etwas wirklich Neues war.

(Fortsetzung folgt.)

Waffen lassen oder seinen Kameraden entladen wollte. Wo bei muß er unvorsichtigerweise an den Abzugshaken gekommen sein, denn plötzlich entlud sich ein Schuß und traf den 18 Jahre alten Armauer Ernst Kosseler in den Kopf. Er starb ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Schwemningen, 29. Juli. (Sturz von der Leiter.) Der verheiratete, 65 Jahre alte Maurermeister Johann Wille stürzte von der Leiter einer Scheuer herunter. An den Folgen seiner schweren Verletzungen ist Wille im Krankenhaus gestorben.

Kupferzell, 29. Juli. (In der Transmission.) Der bei Zimmermeister Kallhardt in Arbeit stehende Arbeiter Fritz Biermann aus Waldenhausen wurde von der Transmission, der er zu nahe gekommen war, erfaßt und übel zugerichtet. Ein Arm wurde ihm vollständig vom Körper getrennt und die Hüfte ausgerenkt. Der Verunglückte erlag bald seinen schweren Verletzungen.

Heidenheim, 29. Juli. (Heidenheimer Volkschauspiele.) Zum dritten Mal wurde am Sonntag Wilhelm Tell im Naturtheater beim Schloß Heidenheim aufgeführt. Es waren etwa 2000 Zuschauer erschienen, nachdem am Tage vorher beinahe 300 Kinder aus Stadt und Bezirk den Worten Schillers gelauscht hatten. Die Spiele an den kommenden Sonntagen beginnen jeweils nachmittags dreiviertelzwei Uhr (Ende 5 Uhr).

Ulm, 29. Juli. (Schützenmeister.) Bei dem Schießen um die Meisterschaft von Württemberg war Wusterhausen-Stuttgart mit 404 Ringen Sieger. Die Meisterschaft auf der Standmeisterscheibe erfoß mit 199 Ringen Eble sen., Cannstatt, für die neue Stuttgarter Schützengilde; die Meisterschaft auf der Feldmeisterscheibe mit 183 Ringen Heym von Heilbronn.

Aigenhof, 29. Juli. (Der Revolver.) Nach Rückkehr von der Jubelfeier des Niederfranzosen Barthausen begab sich der ledige Albert Pappelan auf sein Schlafzimmer. Dort hantierte er anscheinend noch mit einem Revolver, wobei dieser plötzlich losging. Die Kugel drang ihm in den Unterleib. Noch in der gleichen Nacht im Wiberacher Krankenhaus operiert, erlag er aber am anderen Morgen der schweren Verletzung.

Freiburg, 29. Juli. (Starrkrampf.) Der in den 60er Jahren stehende Landwirt Sterer hatte sich bei einem Sturz eine blutende Wunde am Kopf zugezogen; da sie zu heilen schien, achtete er ihrer nicht weiter. Nach einigen Tagen spürte er Schwindelanfälle, legte sich zu Bett und ließ den Arzt kommen. Dieser stellte fest, daß sich der Starrkrampf eingestellt hatte. Wenige Stunden darauf war der fleißige Mann eine Leiche.

Freiburg, 29. Juli. (Landesversammlung der Gemeinde- und Körperschaftsbeamten.) Unter Leitung von Stadtschultheiß Vaur-Märtling fand im Saalbau die Landesversammlung der Gemeinde- und Körperschaftsbeamten statt. Begrüßungsansprachen hielten Stadtschultheiß Schnitzler und Oberamtmann Hofmeister. Vaur gedachte in längerer Rede des Wertes des Grafen Zepelin und der furchtbaren Verheerungen der Inflationszeit, erwähnte ferner die Zusammenarbeit mit dem Verwaltungsausschuss-Verein und sprach sich für eine baldige Revision der Bezirks- und Gemeindeordnung aus. Die Aufhebung der Ortssteuerämter habe lanbau, landab beratigtes Kopfschütteln verursacht und sei das Gegenteil von Geschäftsvereinfachung. Stadtschultheiß Carl-Mehring hielt einen Vortrag über die Änderungen in der Zuständigkeit der württembergischen Verwaltungsbehörden. Eine Entschließung betreffend baldige Revision der Gemeinde- und Bezirksordnung wurde einstimmig angenommen. Schultheiß Rath-Lustnau sprach über die Grundrechte in der neuen Verfassung. Als Ort der nächsten Tagung wurde Urach gewählt.

Kleine Nachrichten aus dem Lande.

In Reutlingen stürzte das 2 Jahre alte Kind des Schneidermeisters Rodentzsch aus einem Fenster im zweiten Stockwerk und starb kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus.

In Schözach O.B. Besigheim hat sich der 41 Jahre alte Landwirt Wilhelm Müller erhängt, nachdem er sich seiner Kleider entledigt hatte, in seiner Scheuer.

Biorzhelm, 29. Juli. Der 17 Jahre alte schwerhörige Luit Schiltenshard wurde vom fahd. Ländentransportwagen, ohne Schuld des Wagenlenkers, umgestoßen und einige Meter weit geschleift. Er erlitt dabei sehr schwere Verletzungen. Sein Zustand ist bedenklich.

Badenweiler, 29. Juli. (Ein graufiger Hund.) Auf dem Frauenabart des hiesigen Stationsgebäudes fanden zwei Mädchen, die in Lumpen und Papier eingehüllte Leiche eines neugeborenen Kindes. Es handelt sich um ein 1-2 Tage altes Kind. Bis jetzt konnte noch nicht festgestellt werden, ob man es mit einem Kindeswunder oder nur mit Beseitigung einer Leiche zu tun hat.

Kirrlach (Amt Bruchsal), 29. Juli. (Opfer des Betrugs.) Der 49 Jahre alte verheiratete Bahnwart August Müller wollte einem Güterzug ausweichen und lief gerade in den daherebrausenden Schnellzug hinein. Er wurde von der Maschine erfaßt und sofort getötet.

Kleine Nachrichten aus aller Welt.

Zu Baffermanns Gedächtnis. Anlässlich des 70. Geburtstages des Politikers Ernst Baffermann hat die Vorleitung der Deutschen Volkspartei am Grabe Baffermanns in Mannheim einen Kranz mit schwarz-weiß-roter Schleife niederlegen lassen. An die Witwe Baffermanns haben Stresemann und Staatssekretär Reubens namens der Deutschen Volkspartei ein Telegramm gerichtet, worin sie des unergreiflichen Führers und seiner Lebensarbeit für die nationale liberale Partei und für das deutsche Vaterland gedenken.

Am Reichsarbeitsministerium ist ein Schiedspruch gefällt worden, demzufolge die Gehälter für die Beamten für Juli und August um 10 Prozent erhöht erhöht werden.

Ausschreitungen in Berlin. Am Sonntag nachmittag drangen etwa hundert junge Burschen in das Berliner Ausflugsrestaurant Schildhorn an der Havel ein, begannen Streit mit den Gästen und dem Bedienungspersonal und fingen an, die Vorräte an Ess- und Trinkwaren zu plündern. Die herbeigerufene Polizei war zunächst machtlos und mußte erst Verstärkung heranziehen. Es gelang dann der Polizei, sieben Räubersführer zu verhaften, die alle aus Reglin bei Potsdam stammen und angeblich einem Musikverein angehören. Da der Verdacht besteht, daß es sich um eine politische Angelegenheit handelt, übernahm die Politische Abteilung des Berliner Polizeipräsidiums die Bearbeitung des Falles.

Kampf gegen die rumänischen Kommunisten. Auf Grund der Bestimmungen des Belagerungszustandes ist die Auflösung sämtlicher kommunistischer Verbände angeordnet worden. Gegen die Sozialisten wurden keine Maßregeln ergriffen.

Radio auf dem Santsi. Der Vorstand der St. Galler Radiovereinigung hat beschlossen, für den Wetterwart auf dem Santsi einen Empfangsapparat zu bauen. An den Kosten dieses Apparates haben auch die Meteorologische Zentralanstalt in Zürich und die Sektion St. Gallen des Schweizerischen Alpenklubs einen Beitrag zugesichert.

Ausgebrochener Mörder. Blättermeldungen aus Dresden zufolge ist der in Glashütte verhaftete 19 jährige Elektrotechniker Reiona, der verdächtig ist, gemeinsam mit zwei anderen jungen Leuten in Petersdorf seine 82 jährige Mutter und seine Schwester ermordet und beraubt zu haben, aus dem Landesgerichtsgefängnis in Lauscha ausgebrochen, nachdem er den Wärter zu Boden geschlagen hatte.

Mord und Selbstmord. In Lauban erschöß der Versicherungsvertreter Julius Behle seine Frau und seinen 13 jährigen Knaben und ann sich selbst. Man nimmt an, daß Berufs- und Nahrungssorgen die Ursache sind.

Bergwerkunglück. Auf Schacht 4 der Gewerkschaft Friedrich Ehhfien in Danborn ist das Seil der Reibförderer zerrissen. Beide Körbe, von denen nur einer besetzt war, sind abgestürzt. Hierdurch sind 6 Mann tödlich verunglückt.

Großes Schiffunglück. Aus Tokio wird berichtet: Einer Meldung aus Owaro zufolge ist der der Nord-japanischen Dampfschiffgesellschaft gehörige Dampfer „Tairat Maru“ auf der Höhe des Kap Rotoro untergegangen. Man nimmt an, daß 138 Passagiere und 54 Mann Besatzung den Tod in den Wellen gefunden haben. 18 Passagiere und 5 Mann der Besatzung landeten in Rettungsbooten im Dorfe Rotoro.

Buntes Allerlei.

Ein Massenmörder vor 150 Jahren. Die Untaten des Massenmörders Haarmann in Hannover, der nun 21 Morde eingestanden hat, erinnern an die Schandtaten des Massenmörders Gravenkamp, der vor etwa 150 Jahren im Münsterländischen hingerichtet worden ist. Gravenkamp war der Besitzer eines großen Bauerngutes bei Gröbblingen. Er und seine Frau standen in hohem Ansehen und galten allgemein als sehr wohlthätig, denn sie besetzten vielfach Wanderer und Durchreisende bei sich aufzunehmen. Wie sich allerdings später herausstellte, haben sie diesen Aufenthalt der Fremdlinge dazu benützt, unter den Gästen eine Auswühl zu treffen. Ein Teil von ihnen ist dieser Auswühl des Ehepaars zum Opfer gefallen. Es ist rätselhaft, wie er und seine Frau ihre Schandtaten mehr als ein Jahrzehnt lang ausführen konnten, ohne daß die Deffentlichkeit auch nur das Geringste davon erfuhr. Dies ist umso rätselhafter, als der Mann ein aus vielen Köpfen bestehendes Gesinde beschäftigte. Seine Nordtaten sind ans Tageslicht gekommen, als man eines Tages in der Ems die Gebeulicher von zwei Weisklischen fand. Man forschte nach und brachte in Erfahrung, daß die beiden Weisklischen bei Gravenkamp übernachtet hatten und seitdem verschwunden waren. Als gegen Gravenkamp und seine Frau die Untersuchung eingeleitet wurde, ergab sich, daß die beiden, die an einer wahren Mordmanie litten, Hunderte von Menschen ermordet hatten. Als das Gericht die beiden zum Tode verurteilt hatte, fragte ein Weisklicher den Mörder, wieviel Personen er denn eigentlich umgebracht habe. Darauf gab Gravenkamp zur Antwort: „Frage den Ältesten Wegger von Münster, wieviel Kälber er geschlachtet, soviel Menschen werde ich wohl umgebracht haben!“

Ein Ehepaar als 51 fache Mörder. Wie die Ladjer „Freie Presse“ mittelt, ist in Grodno ein Ehepaar Stanislaw und Germanida Jbonski verhaftet worden, das in der Untersuchung gefand, 51 Personen hinterlistig ermordet zu haben. Jbonski, der aus Warschau kommt und Schuhmacher von Beruf ist, ist erst 28 Jahre, die Frau ist 22 Jahre alt. Auf Anklagen und mit Hilfe der Germanida ermordete er ihren Mann Szyklowicz, während dieser unter einem Strohschober auf dem Felde schlief. Das war der erste Mord Jbonskis. Ebenso wie dieser wurden alle übrigen 50 Morde aus dem Hinterhalt und nach einem vorher genau ausgerechneten Plan, teils durch Messer und Revolver, teils durch Erbrodelung verübt. Der Ort dieser grauen-erregenden Taten war die Landstraße, und sehr oft auch die Wohnung der Ermordeten.

Nach sieben Jahren den Bruder gefunden, nach fünf Stunden wieder verloren. Seit dem April 1917 bewachte die Familie Pierre Roben einen französischen Infanteristen, der während eines Kampfes an der Front verschwand, als tot. Die 70 jährige Mutter erhielt auch seither die gefällig vorgeschriebene Pension. Am Abend des 14. Juli des Nationalfestes fand sich in Paris in dem Weinanschanz, den Joseph Roben unterhält, ein junger Mann in abgeriffener Kleidung ein, der den Schandhottel fragte: „Kennst du mich denn nicht mehr?“ Auf die verneinende Antwort setzte er hinzu: „Ich bin doch dein Bruder!“ „Ach, Unikum,“ erwiderte der Schandhottel, „mein Bruder ist 1917 im

Kriege gefallen.“ — „Kein, das ist er nicht, 1906 habe ich nicht heute hier. Aber sage nichts weiter, denn ich bin defektiert.“ Während Joseph Roben bestürzt und freudig zugleich den Bruder an die Brust zog, entwand sich dieser, der offenbar stark betrunken war, der Umarmung und ging schimpfend wieder fort. Fünf Stunden später wurde dem Polizeikommissar des Bezirks gemeldet, daß ein Unbekannter bei einer Schlägerei in einem Kaffeehaus erschlagen worden sei. Die Leiche wurde zur Sektion nach dem Krankenhaus gebracht, und gleichzeitig wurde der Schankwirt benachrichtigt, daß der Ermordete, den man wegen seiner gebräunten Hautfarbe für einen Algerier hielt, auffällig dem Manne gleiche, der ihn ein paar Stunden vorher aufgesucht habe. Joseph Roben begab sich sofort nach dem Krankenhaus und erkannte in der Leiche seinen Bruder Pierre, den er vor wenigen Stunden erst wiedergefunden hatte.

Wahlbauten am Bodensee. Mit Beginn der Reisezeit wird der Bodensee wieder das Ziel vieler Schönheit und Erholung suchender Menschenfinder werden. Schon in grauer Vorzeit blühte hier ein reiches Leben, in den Pfahlbauten, die den Uferstrand umsäumten. Bei Unteruhldingen (zwischen Heberlingen und Meersburg) ist ein solches Pfahldorf der Steinzeit genau so wie es vor 4000 Jahren hier stand, wieder erstellt worden, nach den Ausgrabungsergebnissen des Uro-geographischen Forschungsinstituts Tübingen.

Vorsicht Auswanderer!

Es kann nicht oft genug darauf hingewiesen werden, daß das Auswandern für alle die eine große Gefahr ist, die sich nicht vorher beim Reichswanderungsamt oder seinen Provinzstellen eingehend über alle Verhältnisse im Lande ihres Auswanderungszieles erkundigt haben.

In der letzten Zeit hat eine starke Abwanderung deutscher Arbeiter nach den Balkanländern, namentlich nach Bulgarien, eingeleitet. Angebote, die für den, der die allgemeinen Verhältnisse des Landes nicht kennt, sehr verlockend waren, haben häufig willige Ohren gefunden. Die Arbeiter haben ihren Hausstand aufgelöst und haben sich schon nach wenigen Wochen, aufs bitterste enttäuscht, tief in dem Elend des orientalischen Armseins wieder gefunden, das eben nur der anspruchslose Eingeborene ohne Verzweiflung ertragen kann. Das Bergewest „Isherns More“ in Burgas in Bulgarien kann wegen der Malaria-gefahr nicht genügend einheimische Arbeiter bekommen, aber viele Deutsche haben sich dorthin locken lassen. Die sanitären Einrichtungen sind miserabel. Und selbst, wenn sie befriedigend wären, würden die Arbeiter der Malaria-gefahr, langer Krankheit, die ihren ganzen ersparten Lohn auffrisst, und schließlich größter Not, nicht entgehen können. Die deutschen Arbeiter sind enttäuscht in Scharen wieder abgewandert. Sie klagen über das für einen Deutschen ungenießbare Essen, über unpünktliche Lohnzahlung und unberechtigte Lohnabzüge. Die Unterkunft ist so primitiv wie nirgends sonst in Deutschland.

Ganz allgemein muß gesagt werden, daß Burgas für deutsche Wanderarbeiter ein gänzlich ungeeigneter Platz ist. Es muß überhaupt vor Auswanderung nach Bulgarien gewarnt werden. Auch vor Rumänien sind die deutschen Wanderarbeiter nachdrücklich zu warnen.

Handel und Verkehr.

Äußerliche Devisenkurse vom Dienstag, den 29. Juli.

Die Kurse verstehen sich in Billionen Papiermark.				
	29. Juli	28. Juli	27. Juli	26. Juli
Amsterdam 100 Gulden	100,00	100,00	100,00	100,75
Buenos Aires 100 Pesetas	1,345	1,355	1,355	1,365
Frankfurt 100 Franken	100,00	100,00	100,00	100,15
Christiania 100 Kronen	66,35	66,54	66,51	66,70
Kopenhagen 100 Kronen	67,78	68,07	67,88	67,87
Italien 100 Lire	18,18	18,20	18,18	18,20
London 1 Pfund Sterling	18,45	18,59	18,415	18,575
Neuseeland 1 Dollar	4,19	4,21	4,19	4,21
Paris 100 Franken	21,40	21,50	21,15	21,25
Schweden 100 Kronen	77,05	77,44	77,06	77,44
Spanien 100 Pesetas	55,51	55,89	55,51	55,89
Wien 100 Kronen	5,91	5,95	5,91	5,95
Wien 100 Kronen	12,445	12,505	12,405	12,465

Berliner Börse, 29. Juli. Die hohen Schlußkurse konnten sich im besten Verkehr auskömmlich behaupten und es zeigten sich die üblichen Schwankungen vielfach sogar noch etwas höher, da von auswärtigen ziemlich umfangreichen Kaufordern vorliegen und die direkte Spekulation den Nachfragen aus London zufolge auf einen allseitigen Verkauf hofft. Deutsche Anleihen waren abwärts. Die Renten der Schwerebanken und der Aufwertungskommission wirkten hier nachteilig ein. Ausländische Renten waren behauptet. Tagesliches Geld wurde zu fünf Prozent verlangt.

Frankfurter Börse, 29. Juli. Obwohl die Londoner Verhandlungen über die Arbeit vermissen lassen und wieder einmal ins Stocken geraten wollen, hält die Börse an der optimistischen Haltung fest, daß durch die Einweisung Deutschlands eine rasche Erledigung in London erzielt werden kann. Es entwickelte sich eine größere Unsicherheit, die sich auf nahezu alle Gebiete erstreckte und die einzelne Gebiete eine wesentliche Ausnahme des Geschäftsauftriebs bewirkte. Die höhere Bewertung der Kurse blieb jedoch gegenüber den früheren an Umfang etwas zurück.

Stuttgarter Börse, 29. Juli. Die Börse verkehrte in sehr lebher Tendenz. Bei den meisten Papieren waren große Umsätze bei zum Teil wesentlichen Erhöhungen zu verzeichnen.

Stuttgarter Markt, 29. Juli. Dem Schlachtmärkte am Dienstag waren zugeführt: 105 Schafe, 46 Bullen, 241 Junghennen, 250 Junghühner (unverkauft 99), 108 Rinder, 343 Kälber, 608 Schweine und 20 Schafe. Preise aus je 1 Semester Lebensmittelpreis: Schafe erste Ost-1188 77-81, zweite 24-28, Bullen erste 90-92, zweite 24-29, Junghühner erste 30-34, zweite 35-37, dritte 24-29, Rinder erste 35-38, zweite 19-22, dritte 11-15, Kälber erste 40-45, zweite 35-39, dritte 30-33, Schweine erste 66-68, zweite 62-65, dritte 55-60. A. Verkauf des Marktes: befehl.

Neu eintretende Leser

die unser Blatt mit dem 1. August zu erhalten wünschen, bitten wir, ihre Bestellung sofort in der Geschäftsstelle des Blattes oder bei den Agenten und Austrägern unserer Zeitung zu machen!

Nutmaßliches Wetter.

Eine neue Depression aus dem Westen gibt der Wetterlage auch noch weiterhin unbeständiger Charakter. Für Donnerstag ist mehrfach bedecktes und auch zu vereinzelten Niederchlägen geneigtes, kühles Wetter zu erwarten.



Altensteig, 30. Juli. (Viehmarkt.) Auf den gestrigen Viehmarkt wurden zugeführt: 28 Paar Ochsen, 20 Stüd Kühe, 8 Rinder, 19 Jungvieh. Es galten: Ochsen 800—1000 Mk., Rinder 200—270 Mk., Jungvieh 120—170 Mk. pro Stüd. Handel flau. — Auf dem Schweine- markt waren zugeführt: 79 St. Läufer Schweine, verkauft 43 St., 153 St. Milchschweine, verkauft 92 St. Läufer galten 58—65 Mk. pro Paar, Milchschweine 30—45 Mk. pro Paar. Handel belebt.

Viehmärkte. In Dornhangalten Rinder 176—200 Mark, trächtige Kalbinnen 410—420 Mk., 1 Paar Ochsen 950—1000 Mk., ein Schlachttier 300 Mk., Milchschweine 32—38 Mk. in Welzheim Farren 100—300, Ochsen 400 bis 550, Stiere 120—300, Kalbellen 250—450, Kühe 180 bis 300 Mk., Rinder 80—175 Mk., Kälber 40—60, Milchschweine 18—25, Läufer 35—43 Mk. je das Stüd.

Letzte Nachrichten.

Die Lage in London.

WTB. London, 29. Juli. Die „Reuter“ erfährt, kann die Ansicht eingeweihter Kreise über den gegenwärtigen Stand der Konferenz als hoffnungsvoll bezeichnet werden. Man hofft, daß die Konferenz Ende der nächsten Woche zu einem erfolgreichen Abschluß kommt. Ueber die Einladung an Deutschland ist noch nichts bekannt. Sie wird erfolgen, wenn die Hauptdelegierten den Zeitpunkt für gekommen erachten. Dagegen sind Schritte ergriffen worden zur Einladung der Reparationskommission nach London. Die amerikanischen und andere Vorschläge gewinnen jetzt feste Gestalt. Das erste Komitee wird morgen zusammentreten, sobald man den skizzierten Plan für annehmbar hält. Die Frage der militärischen Räumung ist überhaupt noch nicht zur Sprache gekommen, sondern soll außerhalb des Verhandlungsrahmens diskutiert werden.

Der Kompromißantrag der französischen Delegation.
WTB. Paris, 30. Juli. Ueber den angekündigten neuen Kompromißantrag der französischen Delegation zu

der Frage der Verfehlungen und Sanktionen, der in der ersten Kommission verhandelt wird, berichtet der Sonderberichterstatter der Havasagentur aus London, der französische Vorschlag bestehe in großen Zügen darin, daß man jedesmal dann, wenn die Repko über eine Verfehlung Deutschlands sich ausgesprochen habe und nicht im Stande sei, eine allseitige Uebereinstimmung zu erzielen, eine schiedsgerichtliche Entscheidung in Anspruch nehmen würde. Die Repko würde in diesem Falle die Beschlussfassung an ein Komitee von beispielsweise 3 Schiedsrichtern verweisen, darunter ein Amerikaner. Dieser Vorschlag, der bis jetzt keinen endgültigen Charakter habe, entspreche dem Versailler Vertrag, der der Repko in § 7 der Anlage zu Teil VIII die Möglichkeit biete, „alle notwendigen Ausführungsmaßnahmen zur Erfüllung dieser Aufgabe zu treffen“. Es verlautete, daß Macdonald den leitenden Gedanken des französischen Entwurfes gut aufgenommen habe. Der englische Sachverständige Fisher, der früher einen ähnlichen Entwurf gearbeitet habe, werde gemeinschaftlich den Text vorbereiten. Nach Auffassung der französischen Delegation sei die Annahme dieses Kompromisses davon abhängig zu machen, daß Frankreich seitens der dritten Kommission Zugeständnisse in der Frage der Sachlieferungen gemacht wurden, die einer Garantie von Seiten Deutschlands bedürften.

Der Wunsch nach ständiger militärischer Kontrolle Deutschlands.

WTB. Paris, 29. Juli. Im Senatsauschuß für auswärtige Angelegenheiten hat heute Vormittag Senator Bonnorat die Frage der militärischen Kontrolle in Deutschland aufgeworfen und erklärt, er stehe auf dem Standpunkt, daß auch in Zukunft ständige Kontrollausschüsse in Deutschland notwendig seien, die den Völkerbund bei seiner Aufgabe zu unterstützen hätten. Ein dahingehender Vorschlag wird, wie Havas meldet, der Regierung unterbreitet.

Schöne Worte.

WTB. Paris, 29. Juli. Hughes ist heute Vormittag mit seinen Kollegen von der französischen Anwaltsvereinigung

empfangen worden. In einer Aussprache erklärte er: Wir kommen, um mit Ihnen gemeinsam in jenem unsichtbaren Tempel der Gerechtigkeit und in jenem großen Gebäude niederzuknien, in dem das Beste von dem vereint ist, was die Völker im Laufe der Zeiten gedacht haben. Bereiter des Rechts kennen keinen Unterschied der Rasse, des Landes und des Standes.

Aus der Luft gegriffen.

WTB. Berlin, 29. Juli. Unter den Kriegsbeschädigten und den Kriegshinterbliebenen wird zur Zeit die Nachricht verbreitet, daß eine Abfindung von Kriegsbeschädigten mit einer Minderung der Erwerbsfähigkeit von weniger als 40 Proz. beabsichtigt sei. Ein Verband verbreitet diese Nachricht sogar durch Flugblätter und benutzte sie zur Mitgliederwerbung. Das Gerücht ist, wie uns mitgeteilt wird, aus der Luft gegriffen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul, Druck und Verlag der B. Klever'schen Buchdruckerei Altensteig.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die „Büffel-Beize“.

Für alte und neue tannene Böden, Pflanzpflanzböden und Treppen gibt es kein besseres Putz- und Pflegemittel als die „Büffel-Beize“. Dieses färbende Bodenwachs wird allein hergestellt von der Firma Koch & Schenk, chem. Fabrik, A. G. in Ludwigsburg, gegründet 1893. Die „Büffel-Beize“, gelb, rot und braun, streichfertig in Dosen zu 1/2 und 1 kg, beizt und wachst, so daß der Boden zugleich mit einer schönen warmen Farbe auch einen spiegelartigen Hochglanz erhält. Der außergewöhnliche Erfolg der „Büffel-Beize“ hat bereits Nachahmungen auf den Markt gebracht. Aber die Hausfrau, die nicht erst durch Schaden klug werden will, verwendet nach wie vor nichts anderes als die „Büffel-Beize“. Zu haben in allen einschlägigen Geschäften!

Ämliche Veranordnungen.

Am Sonntag, den 3. August d. Js. findet aus Anlaß der zehnjährigen Wiederverkehr des Kriegsausbruches

eine Gedenkfeier

für die Opfer des Weltkrieges statt. Aus diesem Anlaß werden an diesem Tag sämtliche staatlichen Gebäude besetzt. Ebenso sind alle übrigen öffentlichen Gebäude zu besetzen. Die (Stadt-)Schulheißämter wollen veranlassen, daß auch die privaten Gebäude besetzt werden.

Ferner wollen der Bedeutung des Tages entsprechend auch die Kriegergräber und alle Kriegerdenkmäler ausgeschmückt und bekränzt werden. Wegen der Veranstaltung der Gedenkfeier selbst werden die Herren Ortsvorsteher die nötigen Schritte einleiten.

Ragold, den 29. Juli 1924.

Oberamt: Meckl, stv. Amtmann. A. B.

Der Geschäftsleiter der Allgemeinen Ortskrankenkasse Ragold, Verwalter Lenz, ist auf Antrag des Kassenvorstandes vom Versicherungsamt gemäß § 1 der Verfügung des Arbeitsministeriums vom 6. 6. 1923 zur Erteilung von Zahlungsbefehlen und zur Verfügung von Zwangsvollstreckungen hinsichtlich der Beitreibung von Rückständen in der Krankenversicherung widerruflich ermächtigt worden.

Ragold, den 29. Juli 1924.

Versicherungsamt: Meckl, stv. Amtmann.

Die Feuerwehren des Bezirks werden unter Bezugnahme auf die Sondereinladung benachrichtigt, daß der

Bezirksfeuerwehrtag in Altensteig

nicht am Sonntag, den 3. August, sondern am

Sonntag, den 17. August

stattfindet.

Verbandsvorsitzender Schleicher.

Altensteig.

Zur Verbesserung und Mischung mit Beeren
empfiehlt: großbeerige, schwarze

Cypro-Rosinen

zu billigsten Preisen.

Chr. Burghard jr.

Städt. Sparkasse | Städt. Girokasse

Altensteig

unter Haftung der Stadtgemeinde Altensteig

Spareinlagen und Depositen

unter Garantie der Wertbeständigkeit und bei zeitgemäßer Verzinsung

Giro-, Scheck- und Kontokorrentverkehr; Kontokorrent-, Darlehens- u. Wechselkredite im Rahmen der verfügbaren Mittel; An- und Verkaufvermittlung von Effekten und Dividenden

Bereitwillige Auskunftserteilung; strengste Verschwiegenheit über alle Geschäftsvorfälle

Wer?

etwas zu kaufen sucht, etwas zu verkaufen hat, eine Stelle sucht, eine Stelle zu vergeben hat, etwas zu vermieten hat, etwas zu mieten sucht

inseriert erfolgreich und billig in der

Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“.

Weißblech-
Honigdosen
Honigbüchsen
Honigversandt-
Büchsen

empfiehlt



Einen beinahe noch neuen

Haus- backofen

für 8 Lothe hat wegen Platzmangel zu verkaufen
Lilthe Rupp, Böblingen.

Blühtarten

festigt schnell und sauber die B. Klever'sche Buchhandlung.

Christine Bolle

sowie für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers und für den erhebenden Gesang des verehrt. Kirchenchors und des Jungfrauenvereins, auch für die überaus vielen Kranzpenden und für die zahlreiche Begleitung von nah und fern zu ihrer letzten Ruhestätte sprechen wir auf diesem Wege unsern innigsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Sprengstoffe mit Zubehör

sind in verschiedenen Fabrikaten zu Fabrikpreisen erhältlich bei
Lorenz Luz jr., Altensteig, Tel. 46.

Etwas Gutes

f. Haar u. Haarboden ist echtes
Brennessel-Haarwasser
mit den 3 Brennesseln.
Apothek. Altensteig.

Gestorbene.
Ragold: Gustav Deßel,
Seniordirektor der H. G.
Geigle, 64 J.
Geringen: Jakob Böhn,
Schultheiß, 66 J.

Obstmost

hat zu verkaufen,
wer? — sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Entlaufen

ist mir mein junger
Schwauzer.
Abzugeben bei Birke, Heuren.

